
Jürgen Hasse

Begräbnisplätze als Gelenkräume

Zur Rolle der (Landschafts-) Architektur in der Sepulkalkultur

Abstract

Der Beitrag diskutiert am Beispiel von Begräbnisplätzen das integrale Verhältnis von Architektur und Landschaftsarchitektur. Der Begriff des „Gelenkraumes“ macht auf eine mehrfache Vermittlungsfunktion aufmerksam, die mythisch aufgeladene Räume charakterisiert. Solche Synchronisierungen finden zwischen dem tatsächlichen und dem atmosphärischen Raum statt, zwischen dem funktional-utilitären und dem mythischen Raum. Besonders die Heterotopien (Friedhof, Schiff unter anderem) erweisen sich als zwischenweltliche Gelenkräume. Der Friedhof ist zum einen tatsächlicher Entsorgungsraum; er ist aber auch mythischer Raum der Phantasmen eines ewigen Lebens. Seine ästhetische Gestaltung (Geländere relief, Bepflanzung, Wegeführung, Grabarchitektur und sepulkalkulturelle Bauten wie Mausoleen und Gruftenhallen) kann dem heterotopologischen Programm nur dann entgegen kommen, wenn der atmosphärische Ausdruck des Raumes den ihm eigenen Mythos vor allem spürbar macht. Am Beispiel der Begräbnisplätze für ertrunkene Seeleute (19. Jahrhundert) wird der sozialpsychologische Sinn heterotopologisch umfriedeter Räume kontrastiert.

Schlagwörter

Atmosphäre, Ertrunkene, Friedhof, Heterotopie, Tod